

Erfahrungsbericht  
York University  
2007/08



&



**Zwischenbericht vom Februar 2008**

SIN number, UHIP, CCGES, FGS, YU Card, TTC, etc. In Kanada mag man Abkürzungen, ganz besonders hier in Toronto. Die folgende „Gebrauchsanweisung“ soll das Rätselraten ein wenig erleichtern. Neben den genannten Abkürzungen werde ich versuchen, eine Skizze von meinem Alltag rund um die Uni und dem Leben in Toronto zu erstellen. Dies ist jedoch kein Kochrezept, zumindest keines, an das man sich ganz genau halten müsste. Ich möchte lediglich von meinen Erfahrungen berichten und vielleicht verbirgt sich darunter die ein oder andere Anregung. Mein erster Ratschlag lautet jedoch: Gestalte dieses Jahr nach **DEINEN** Wünschen und Vorstellungen!

**Die ersten Tage** gingen in meinem Fall reibungslos über die Bühne. Da ich bereits eine Unterkunft hatte, musste ich lediglich das Gepäck vom Flughafen zur Unterkunft „schleppen“ . Glücklicherweise wurde mir das Koffertragen durch eine Freundin erleichtert, die mich vom Flughafen abgeholt hat. Am Tag nach meiner Ankunft habe ich mich gleich auf den Weg zur Uni gemacht. Das Haus, in dem ich unter gekommen bin, ist unweit von Dupont Station entfernt. Von dort aus nehme ich beinahe täglich die U-Bahn bis **Downsview Station** (eine der Endstationen der Yellow-Line, siehe: <http://www3.ttc.ca/Subway/index.jsp>). Anschließend geht es weiter mit dem **Express Bus #196**. Hier stimme ich mich meinen Vorgängern zu: von Montag bis Freitag sollte man den Bus #106 unbedingt vermeiden. Um zunächst einen Eindruck von der Umgebung der Universität zu gewinnen, lohnt es sich jedoch, die Fahrt zumindest einmal auszuprobieren. Sollte man sich am Wochenende auf den Weg zur Uni machen, so ist der 106er eine verlässliche Wahl, da der 196er nur eingeschränkt verkehrt! Sobald man im Bus sitzt, muss man lediglich den Studenten folgen, dann kommt man ganz bestimmt sicher auf dem Keele Campus an. Für die regelmäßige Nutzung der Toronto Transit Commission (TTC) sollte man auf dem Campus (im William Small Centre) unbedingt einen monatlichen **Metropass** erwerben. Der **kostet zur Zeit \$97** (zu Beginn des Jahres gab es mal wieder eine Preiserhöhung) für Studenten mit der York U Card. Erwartet jedoch nicht, dass man für das Geld ein großartiges Transitsystem geboten bekommt. Verglichen mit dem öffentlichen Verkehrssystem in Berlin, ist das TTC eher eine Enttäuschung, aber letztendlich kommt man damit so gut wie überall hin und das ist die Hauptsache! Im William Small Centre erhaltet ihr außerdem eure York University Card (**YU Card**), der Studentenausweis, den ihr auf dem Campus als EC-Karte verwenden könnt. In jedem Fall benötigt ihr die YU Card um Bücher auszuleihen und für Ermäßigungen.

**Der Campus** der York University ist zunächst etwas unübersichtlich mit all seinen Fakultäten und Shoppingmalls. Doch auch daran gewöhnt man sich sehr bald und Campuspläne (siehe: <http://www.yorku.ca/yorkweb/maps/index.htm>) erleichtern einem die Suche nach **York International** oder dem Canadian Centre for German and European Studies (**CCGES**), wo man sich als FU-Student seinen monatlichen Lohn verdient. Um für Eure Arbeit als studentische Hilfskraft einen offiziellen Arbeitsvertrag zu erhalten, benötigt Ihr zunächst eine

Social Insurance Number (**SIN number**). Eure *Study Permit*, den Arbeitsvertrag, Euren Pass und den ausgefüllten Bewerbungsbogen zur Beantragung dieser Sozialversicherungsnummer müsst Ihr dann in einem der *Human Resources and Social Development offices* in Toronto vorlegen. Für genauere Informationen über die Beantragung dieser Nummer empfehle ich folgende Seite: <http://www.servicecanada.gc.ca/en/sc/sin/index.shtml>. So bald man die SIN Nummer hat, muss man diese seiner jeweiligen Fakultät mitteilen, für die man zugelassen ist. Von dort aus werdet ihr schließlich bezahlt (es geht also nicht direkt über das CCGES). Außerdem benötigt man eine kanadische **Bankverbindung** (die *Bank of Montreal* – BMO – befindet sich in York Lanes, dort wo auch der CCGES ist), damit der Lohn monatlich überwiesen werden kann. Nach all diesen Tortouren dürfte der Arbeit im CCGES nichts mehr im Wege stehen. **Das Centre** wird derzeit von Klaus Rupprecht geleitet, dem ehemaligen Generalsekretär des deutschen Konsulats hier in Toronto.

Ein wichtiger Ansprechpartner ist auch Jean Paul, kurz JP. Er kümmert sich in erster Linie um die Administration und vielleicht organisiert er auch wieder einige Fußballspiele. Ansonsten trifft man im Centre Professoren an, die sich überwiegend mit Deutschland bzw. Europa befassen (von Geschichte über Politologie bis hin zu Wirtschaft). Zumeist sind das Gastprofessoren aus Deutschland oder Österreich, aber die Besetzung variiert (siehe: <http://www.ccg.es.yorku.ca/-People->). Für mich hat sich **die Arbeit im Centre** sehr abwechslungsreich gestaltet. Zunächst habe ich für eine Konferenz recherchiert, die sich inhaltlich damit befassen sollte, wie das deutsche Außenministerium und die Außenministerien anderer postdiktatorischer Staaten mit ihren Mitarbeitern nach Zusammenbruch der jeweiligen Diktatur umgegangen sind. Zurzeit liegt das Vorhaben jedoch auf Eis. Zwischendurch habe ich im Auftrag des Centres einer Gruppe von Studenten der University of Toronto bei einem Dokumentarfilm zum Thema Deutsche Identität geholfen. Ich war ihnen bei der Übersetzung deutschsprachigen Materials und der Erstellung von englischsprachigen Untertiteln behilflich. Durch die gemeinsame Arbeit hatte ich gleichzeitig die Gelegenheit, neue Freundschaften aufzubauen. Neben der Arbeit kann man im Centre auch einfach nur mal seine Ruhe finden und wer sich für europäische Geschichte interessiert, für den hat die kleine Bibliothek im CCGES einiges zu bieten.

Das CCGES befindet sich in **York Lanes**, der Shoppingmall **auf dem Keele Campus**<sup>1</sup> der York University. York ist die drittgrößte Universität Kanadas und laut des zukünftigen Kanzlers der Universität: „*With its commitment to social justice, its innovative approach to education and the limitless potential of its students, York University has so much to offer this province and this country*“. Für die Fachbereiche Internationale Beziehungen, Literatur und Linguistik kann ich dem zukünftigen Kanzler in jedem Fall zustimmen. Ich spreche an dieser Stelle von meiner persönlichen Erfahrung, da ich in diesen Bereichen Kurse belegt habe. Aufgrund bürokratischer Hindernisse, die ich zu Beginn überwältigen musste, belege ich sowohl **Undergraduate** als auch **Graduate Kurse**. Dies bereue ich keineswegs, denn so habe ich die Möglichkeit, beide Niveaus zu vergleichen. Die Graduatekurse sind empfehlenswert. Meist sind diese Kurse klein und überschaubar und die Teilnehmer sind engagiert und enthusiastisch. Somit befindet man sich in einer positiven, fordernden und gleichzeitig fördernden Lernumgebung. Für mich persönlich war dieses Studienjahr eines der lehrreichsten. Sowohl über Kanada als auch über Deutschland habe ich viel erfahren. Das dürfte allerdings auch daran gelegen haben, dass ich nebenbei als Volunteer in einem Labor für kognitive Psychologie gearbeitet habe und meine Leidenschaft für die Forschung entdecken durfte.

---

<sup>1</sup> Neben Keele gibt es auch **Glendon**. Dieser Campus ist offiziell bilingual und daher werden viele Veranstaltungen dort auch auf Französisch angeboten!

Weitere wichtige Informationen hinsichtlich des Studiums bzw. der Bürokratie rund um das Studium betreffen das University Health Insurance Program (UHIP) und die Faculty of Graduate Studies (FGS). Jeder Austauschstudent ist dazu verpflichtet, die UHIP abzuschließen (siehe: <http://international.yorku.ca/uhip/index.htm>), auch wenn er bereits auslandskrankenversichert ist. Man sollte also gerade **am Anfang die Kosten kalkulieren**, die bereits im ersten Monat anfallen. Es ist empfehlenswert, **ungefähr €1.500 einzuplanen** (für Flug, UHIP, Kursmaterialien, etc.). Weitere Kosten entstehen z.B. durch den Erwerb von Kursmaterialien und die Lehrbücher sind teilweise (unverschämt) teuer. Mein Tipp in Sachen Bücherkauf: der Second Hand Buchladen BMB ist wärmstens zu empfehlen. Hier bekommt man, was das Herz begehrt und die Bücher sind nicht unbedingt gebraucht. BMB ist eine Kette und eine der Filialen befindet sich auf der Bloor Street ganz in der Nähe der Future Bakery (Ecke Bloor Str./Brunswick). Somit nähern wir uns auch schon dem Thema **Toronto**. Die Stadt setzt sich aus einzelnen „Pockets“ zusammen. In einem kürzlich erschienen Artikel der *Globe and Mail* (einer der ältesten Tageszeitungen Kanadas) wurden diese „Pockets“ als „ethnic enclaves“ bezeichnet. Gemeint sind die einzelnen Stadtteile, die sich durch die Dominanz unterschiedlicher ethnischer Gruppen auszeichnen. Da wären z.B. *Little Italy* (College Street zwischen Bathurst und Ossington), *Little Portugal* (College Street westlich von Ossington), *Korea Town* (Bloor Street zwischen Bathurst und Christie), *China Town* (Spadina), *Brampton* (ein Vorort Torontos, in dem sich in erster Linie Süd-Ost-Asiaten niedergelassen haben), etc. Genauere Daten zur Multikulturalität Torontos findet man unter: <http://www.toronto.ca/demographics/atlas.htm#2>. Allerdings sollte man mit dem Wort „multikulturell“ vorsichtig umgehen, denn dies steht öfter zur Diskussion. Wer sich für dieses Thema interessiert und mehr über Kanadas Geschichte erfahren möchte, dem würde ich einen Kurs über **postkoloniale Literatur Kanadas** empfehlen (drittes bzw. viertes Jahr Undergraduate, siehe auch: <http://www.arts.yorku.ca/english/people/faculty/mukherjee.html>). Hier lernt man so einiges über die Geschichte (insbesondere Einwanderungsgeschichte) dieses riesigen Landes kennen, über die man als Außenseiter selten etwas erfährt.

Das **Leben in Toronto** empfinde ich persönlich als bereichernd. Die Stadt kann kaum jemand als „beautiful“ bezeichnen, denn wer sich für Architektur und Ästhetik interessiert, der wird von Toronto möglicherweise enttäuscht sein. Was die Stadt für mich aber so lebenswert macht, ist die Vielfalt der Menschen. Im Laufe des Jahres bin ich auf ganz verschiedene Charaktere gestoßen, die mein Leben auf besondere Art und Weise berührt und bereichert haben. Ich kann nur jedem von Euch wünschen, dass er ähnlich schöne Erfahrungen sammeln wird! Trotz allem braucht man natürlich Abwechslung. Einmal im Monat sollte man sich **auf den Weg nach außerhalb** machen. Zwei Stunden nördlich von Toronto befindet sich Muskoka, wo der ein oder andere Torontonier ein Cottage besitzt. Die Gegend beherbergt zahlreiche Seen und kleinere Berge. Im Winter hat man hier die Möglichkeit Ski zu fahren (für alle, die nicht die weite Reise nach Mont Tremblant in Quebec antreten können) und nicht zu vergessen „Snowshoeing“. Drei Stunden nördlich von Toronto liegt Algonquin, der älteste Provincial Park Kanadas, den man im Sommer z.B. per Kanu durchwandern kann. Ansonsten lohnt es sich auch, die Maritimes (die Ostküstenprovinzen Kanadas) zu bereisen und auch das westliche Kanada ist grandios.

### **Rückkehr nach Berlin im August 2008**

Inzwischen bin ich wieder in Berlin angekommen und ich muss Euch warnen, der Abschied von Toronto fällt dem ein oder anderen bestimmt nicht so leicht. Im Laufe des Jahres ist Toronto für mich zu einer zweiten Heimat (vielleicht auch meiner ersten) geworden. Das Studium an der York University hat mir sehr gut gefallen, ich habe Anschluss zur

argentinischen Tangoszene gefunden, mit einem alten klapprigen Damenrad die Stadt erkundet, und wunderbare Menschen getroffen. Mir ist es sehr schwer gefallen, all das zurück zu lassen. Ich persönlich habe das Jahr mit einem Urlaub abgeschlossen, in dem ich Quebec und Ontario bereist habe. Dieser Urlaub hat mir geholfen, ein wenig Abstand von Toronto zu gewinnen. Doch auch nach meiner Rückkehr habe ich noch immer das Bedürfnis, mich zurückzuziehen und die letzten Monate zu reflektieren. Dabei fühlt man sich oft alleine. Deshalb rate ich euch, mit Freunden aus Kanada Kontakt zu halten. Sie wissen, wovon man spricht und hören einem gerne zu. Außerdem dürfte folgende Seite hilfreich sein:  
<http://international.yorku.ca/exchange/incoming/incoming.htm>.